

Teltower Kreisblatt erscheint wöchentlich. Bezugspreis monatlich RM 1,85 einchl. 25 Pf. Botenlohn, durch die Post monatlich RM 1,60 (einchl. 25 Pf. Botenlohn) zuzügl. 25 Pf. Bestellgeld. Bestellungen bei den Postämtern, Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise



Anzeigen lt. Preisliste 21. — Verlag und Schriftleitung Berlin SW 88, Scherhaus, Zimmerstr. 85-81. — Telefon: 88111. Postfach: 2887 bei der Sparkasse des Kreises Seltow. — Berlin W 85. — Gerichts- und Erfüllungsort Berlin-Schöneberg

# Teltower Kreisblatt

Amliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Teltow • Tageszeitung für den Kreis Teltow

Zossen-Wünsdorfer Zeitung — Trebbiner Zeitung

## Mostau fordert neue Gebiete

Ukrainische „Regierung“ beansprucht Land jenseits der Curzon-Linie

Stachotin, 17. März. Die sowjetische „Verfassungsreform“ bewährt sich in der Praxis. Der Reiter-Berichterstatter in Mostau meldet neu aufgestellte Ansprüche der Sowjets auf bisher polnisches Gebiet. Die ukrainische „Regierung“ hat durch den Mund des Präsidenten des ukrainischen Rates der Volkskommissare, Nikita Khrushchew, ihre Gebietsansprüche noch über die Curzon-Linie hinaus ausgedehnt. Diese Curzon-Linie, deren Zeichnung man den emigrierten Polen in London und Washington immer wieder versprochen, als Stalin die ersten Ansprüche auf polnisches Gebiet bekanntgab, war die von der Volkskonferenz festgelegte Ostgrenze des polnischen Staates, die dieser 1921 nach seinem Krieg mit der Sowjetunion weit nach Osten verschob. Aber nicht die Tatsache allein ist wichtig, daß hier wieder einmal die Zusagen aus London und Washington als das getrenntgezeichnet werden, was sie sind, nämlich als völlig unzuverlässig und unter jedem neuen Schirmzettel Stalins zusammenbrechend, sondern daneben erprobt sich in dieser Forderung auch die „Verleibsfähigkeit“ der Einzelrepublik der Sowjetunion. Es ist nun nicht mehr nötig, die offizielle Kremldiplomatie vorzuführen, wenn die Sowjets etwas mit ihren Nachbarn zu regeln haben. Jegendeiner der „Teilstaaten“ kann das ebenjotig erledigen wie in diesem Fall Nikita Khrushchew, in einem anderen vielleicht irgendein anderer Mann, den deshalb bisher niemand zu kennen braucht.

So wenig der Krenel bei der augenblicklichen Gebietsforderung in Erscheinung tritt, so klar ist es doch, daß selbstverständlich auch in ihr der Wille Mostaus, der Wille Stalins zur Geltung kommt. Das neue Instrument hochschwelliger Machtpolitik funktioniert ganz so, wie wir es vorhererhalten, als man in London und Washington nach begreift über die „Demokratisierung“ der Sowjetunion jubelte, die in Wahrheit die hochschwellige Maschinerie nur verfeinerte und verfrätkte.

## Frankreich ja oder ja? / Von H. Gerstenberg

Die britische Politik gegenüber dem europäischen Kontinent hat seit der Wiederaufrichtung eines deutschen Reiches darin bestanden, die Einigung des deutschen Volkes und damit die Erfüllung der ihm aus Lage und Stärke gestellten gesamt-europäischen Aufgabe zu verhindern. Abroganz, Reich und Haß sind von jeher die Triebfedern jener englischen herrschenden Schicht gewesen, die mit der fadenstimmigen Begründung, Deutschland habe die Neutralität Belgiens verletzt, Anfang August 1914 den Krieg erklärten und erst dadurch diesen zu einem Weltkrieg werden ließ und die mit der genau so an den Haaren herbeigezogenen Begründung, die Stadt Danzig dürfe nicht in das Deutsche Reich heimkehren, am 3. September 1939 zum zweitenmal innerhalb 25 Jahren das deutsche Volk mit Krieg überzog und somit ebenfalls zum zweitenmal die Ausweitung einer inter-europäischen Auseinandersetzung zu einem weltweiten Ringen herbeiführte.

Deutschland militärisch besiegte und damit ohnmächtig. Es gibt heute keine französische Macht mehr, nachdem sich das ganze Land restlos in deutscher Hand befindet. Es hat nun durch den Verrat der De Gaulle und Giraud kein Kolonialreich verloren, das zwei Drittel der Welt, an England und die USA, wobei vielleicht der Bolschewismus wiederum der laufende Erde dieser beiden Nahrung sein wird. Die Gegner Europas haben bereits erklärt, daß Frankreich als starke Macht auf lange Zeit, vielleicht für immer, ausgegliedert hat, ein klares Programm gegenüber dem einstigen Verbündeten, der so lange stark sein durfte, als seine Stärke gegen Deutschland gerichtet war.

In dem Bestreben, das Reich zu vernichten und mit dem Herzen des Kontinents diesen selbst zu schwächen, hat die englische Politik sich stets gewisser europäischer Staaten bedient, die willig waren, als Festlandabgaben Englands das Blut ihrer Söhne für englische Interessen zu opfern. Sinter allen großen europäischen Kriegen der Menschheit hat England als der treibende Faktor gekandelt. Sein willigster Bundesgenosse war Frankreich, Deutschlands westlicher Nachbar, dessen einflussreiche Macht erst mit dem Ende des 30-jährigen Krieges und dem Verfall des Nördlichen Reiches möglich wurde, und dessen eigene politische Zielsetzungen sich, abgesehen von der Napoleonischen Zeit, in Uebereinstimmung mit denen der britischen Politik befanden. Auch die Politik eines Nibelungen und aller seiner Nachfolger bis Bonaparte, Clemenceau und Foch war allein von dem Willen bestimmt, das Reich der europäischen Mitte zu schwächen und zu zerplittern. In genau 70 Jahren ist Frankreich nicht weniger als dreimal gegen Deutschland ins Feld gezogen, und zwar 1870, 1914 und 1939. Dadurch aber geriet es in immer größere Abhängigkeit von England, das auf dem Kontinent fast eines starken Deutschlands lieber ein siegreiches Frankreich hatte, weil man in London ein letzteres auf Grund seiner Schwächen und sogar abnehmenden Bevölkerungsanzahl weniger zu fürchten hatte als ein so aktives und geburtenfeindliches Volk wie das deutsche, das entschlossen war, auch auf den Weltmärkten und als Besitzer von Kolonien in Wettbewerb zu England zu treten. Frankreich hat bis 1940 willig die Rolle gespielt, die England ihm zuwies, mit Waffengewalt die Einigung des europäischen Kontinents unter Deutschlands Führung zu verhindern.

In Wäy gibt es heute führende Franzosen, die sich dieses Dantes seitens Englands bewußt sind und die, europäisch denkend, die Zukunft ihres Vaterlandes nur an der Seite Deutschlands sehen. Diese Männer haben keinen leichten Stand. Noch denken zu viele Franzosen in den seit Jahrzehnten überliefereten politischen Ideen, deren Grundlagede die Gegnerschaft zu Deutschland war. Immerhin beweist die Tatsache, daß französische Freiwillige heute Seite an Seite mit deutschen Soldaten an der Wacht vor Europas Toren im Osten teilnehmen, daß der Gedanke der europäischen Gemeinschaft und eines gemeinsamen deutsch-französischen Schicksals noch vorhanden ist und Angestrebtes besitzt. Wenn dieser Kampf für Europa und keine Kultur damit endet, daß das französische Volk von jenen Bestellungen frei wird, die 1648 in Münster und 1919 in Versailles gegenüber dem deutschen Volk verweigert werden sollten, daß also das französische Volk auch geistig in seiner Abseuftheit den Weg in die Gemeinschaft der kontinental-europäischen Völker zurückfindet, dann allein wird Frankreich sowohl als Mitglied der Völkergemeinschaft Europas als auch als Kolonialreich jenen Platz zurückgewinnen, der den Franzosen als Kulturnation zukommt.

Der innerhalb oder außerhalb Frankreichs auf den Sieg Englands und seiner Verbündeten wartet oder gar dafür kämpft und arbeitet, ist nicht nur ein Vertreter Europas, sondern auch insbesondere jenes Vaterlandes. Wenn Männer wie de Gaulle, Giraud, Catroux der Auffassung sind, daß die Befreiung Deutschlands die automatische Wiederkehr der Vormachtstellung Frankreichs auf dem europäischen Kontinent zur Folge haben wird, so treten sie. Ein siegreiches Volk haben und mit ihm Reichweite werden Deutschland und mit ihm Europa so gewinnen und verlieren, daß weder der eine noch der andere zukünftig einer starken Festlandsmacht zur Niederhaltung der europäischen Mitte wie früher bedarf. Eine Vormachtstellung Frankreichs gehört heute ja oder ja der Geschichte an.

Die Franzosen aber, die heute als freiwillige Kämpfer im Osten stehen oder irgendwo in Europa arbeiten, treten für eine Sache ein, die das Schicksal und die Zukunft auch ihres Landes ist. Wenn Frankreich auch im Falle des deutschen Sieges keine Vormachtstellung im früheren Sinne wiedererlangen kann, so kann es doch ein souveränes und gleichberechtigtes Staat sein und als solcher seinen Platz am Tisch der europäischen Völkergemeinschaft einnehmen, während ein siegreiches Anglo-Amerikanismus und Bolschewismus das französische Volk für seine Niederlage von 1940 mit allen ihren Folgen für die Alliierten noch nachträglich haftbar machen wird.

Das Frankreich der dritten Republik hat diese Bereitwilligkeit schwer zu büßen. In einem Feldzug von nur sechs Wochen Dauer wurde es von

ung gefährdeten könnte. Wir leben seit fünf Jahren frei, und Sie sehen, mit welchem Ergebnis. Was die Zukunft betrifft: so wollen wir nichts anderes, nur daß unsere Nation als freies Volk in Freundschaft mit allen Nationen leben kann, die unser Lebensrecht anerkennen. Wir wollen auch nichts Fremdes, aber wir halten es für moralisch verpflichtend, das, was uns gehört, zu erkrämpfen und die erzwungene Freiheit zu behalten.

## Landeseigene Verwaltung in Ostland und Lettland erweitert

Der Reichsminister für die besetzten Ostgebiete hat auf einer Reihe wichtiger Gebiete der Selbstverwaltung die Zuständigkeiten der landeseigenen Verwaltungen in den Generalbezirken Ostland und Lettland geregelt. In Lettland ist die Leitung einem Ersten Generaldirektor übertragen worden, dem alle administrativen Angelegenheiten der Verwaltungsbereiche unter der Aufsicht der Reichsministerien übergeben werden. Die Verwaltungsbereiche sind: die Generaldirektion der öffentlichen Sicherheit, die Generaldirektion der öffentlichen Ordnung, die Generaldirektion der öffentlichen Gesundheit, die Generaldirektion der öffentlichen Wirtschaft und die Generaldirektion der öffentlichen Kultur. In Ostland wurde General Danzert ernannt. Ferner sind die Zuständigkeiten der landeseigenen Verwaltung, durch die Bildung

einer Generaldirektion der Landwirtschaft und einer Generaldirektion für Forst- und Holzwirtschaft in Lettland erweitert worden. Die Uebergabe neuer Verwaltungsrechte an die landeseigenen Verwaltungen ist eine logische Folge der systematischen Aufarbeitung des Großdeutschen Reiches. Sie ist Ausdruck des Vertrauens und der gegenseitigen Zusammenarbeit mit der Liquidierung der sowjetischen Territorien durch die deutsche Führung begannen und die von der estnischen und lettischen Jugend mit ihrem freiwilligen und bewährten selbstständigen Einsatz in dem Kampf gegen den gemeinsamen Feind beantwortet wird. Weitere Anordnungen mit dem Ziel einer weiteren Verlagerung von Verwaltungsrechten auf die landeseigenen Verwaltungen werden folgen.

## „Der Weg nach Berlin war unsere Rettung“

Der stellvertretende Ministerpräsident und Innenminister Sano Mach erklärte einer Gruppe ausländischer Journalisten, die zum fünften Jahrestag der slowakischen Selbstständigkeit in das Land kamen, u. a.: „Vor fünf Jahren konnten wir nicht einmal atmen, in welcher Richtung die Entwicklung gehen wird. Die vorherigen Regimes haben uns als Nation nicht anerkannt. Deshalb war es unsere moralische Pflicht für die Nation, das neue und einzig richtige Regime: den eigenen Staat zu erkrämpfen. Gott sei Dank, wir haben den Weg nach Berlin gefunden, und wir wurden nicht enttäuscht. Wir haben uns gerettet. Als ich unter Staatspräsident Dr. Tiso zu Adolf Hitler begann, geschah das aus dem Willen der ganzen Nation. Und damals wurde das slowakische Schicksal entschieden.“

burg ist, und werden sich überzeugen, wie die Lage in der Provinz ist. Als Innenminister aber kann ich versichern, daß die Ursache der Ordnung bei uns in der Zufriedenheit der Nation, in der Gegenwart des Volkes gegenüber dem Staat und den Freunden liegt, die unser Recht auf Freiheit anerkennen und die uns zu nichter Freiheit verholten haben. Ich schreibe es dieser politischen Maßnahmen, sondern der Freude des slowakischen Volkes am freien Leben zu, daß bei uns keine inneren Kämpfe oder Außerordnungen zu befürchten waren und auch nicht zu befürchten sind.

Sie sind jetzt hier und überzeugen sich davon, wie erfreulich die Lage in der Hauptstadt Preß-

aus London, Mostau und von den amerikanischen Rundfunksendern wurde zur Sabotage aufgerufen, und Sie sehen: es geschah nichts. Im Gegenteil. Unter dem Volk herrscht die feste Ueberzeugung, aber auch Entschlossenheit, daß bei uns nichts geschahen wird, was die innere Ord-

## Schwerste Bomben gegen den Feind



Auf einem Feldflugplatz im mittleren Abschnitt der Ostfront wird ein Kampfflugzeug vom Typ He 111 mit Bomben schwersten Kalibers beladen. Wie packen mit zu, nachdem der „schwere Brocken“ auf einem Schlitten durch einen Trecker herangebracht wurde, um die Bombe das letzte kleine Stück zu dem herankommenden Flugzeug zu rollen. Rechts: Nun ist es geschafft. Nur noch wenige Sandgriffe, und fest eingeklinkt hängt die schwere Bombe im Rumpf der He 111. PK-Aufnahmen Kriegsberichterstatter Mayer (VfV)